

Wer entscheidet was in Berlin?

Ein Abgeordneter besucht die 6c



5

Wie funktioniert Demokratie ?

**Berlin: Stadt, Bundesland
und Bundeshauptstadt**

7

9

Wer regiert das Land Berlin ?

Was machen Abgeordnete ?

11

13

Wer wählt das Abgeordnetenhaus ?

Wer wird gewählt ?

15

17

Der Wahlkampf



Ein Abgeordneter besucht die 6c

In der 6c ist Klassensprecherwahl. Leo, Mert und Sarina werden vorgeschlagen und nehmen die Kandidatur an. Dann müssen sie begründen, warum sie sich zur Wahl stellen. Leo erklärt, dass er sich das zutraut, weil er zuverlässig ist und mit vielen in der Klasse gut klarkommt. Mert klopft ein paar coole Sprüche, für die er von seinen Kumpels Applaus bekommt.

Sarina sagt: „Ich will die Demokratie unterstützen.“ „Die was?“, tönt Robby aus der hintersten Reihe. „Was meinst du mit Demokratie, Sarina?“, fragt die Lehrerin, Frau Behnke. „Demokratie ist, wenn jeder mitreden darf. So wie im Klassenrat.“ „Das stimmt ja jetzt auch nicht“, sagt Amira. „Mein Vater meint, am Ende machen in der Demokratie immer ein paar wenige, was sie wollen.“

„Aber ich könnte in der Schülervertretung vorschlagen, dass wir uns für einen Schülerhaushalt bewerben“, sagt Sarina. „Wenn genügend Kinder dafür sind, könnten wir das vielleicht bei der Schulleitung durchkriegen.“ „Was ist ein Schülerhaushalt?“, fragt Pola. „Da bekommt die Schule eine bestimmte Summe Geld und wir Kinder dürfen demokratisch entscheiden, was wir damit machen – ein Klettergerüst anschaffen, einen Schulgarten anlegen, solche Sachen“, erklärt Sarina. „Cool“, sagen einige Kinder. „Ey, aber du willst freiwillig in die SV?“, stöhnt Marie, „Laaangweilig!“ Einige lachen.



Wie funktioniert Demokratie ?



Wie man einen Schülerhaushalt umsetzt, findet ihr auf www.schuelerhaushalt.de



Das Wort Demokratie stammt aus der Sprache der alten Griechen: **demos** bedeutet Volk und **kratos** Macht. In einer Demokratie herrscht das Volk, also alle Bürger*innen eines Landes. Nicht jede*r kann und will selbst mitreden, also werden Vertreter*innen gewählt. In der Schule sind das eure Klassensprecher*innen, in der Politik die Abgeordneten unterschiedlicher Parteien, die ins Parlament gewählt werden.

Parlament kommt vom Französischen **parler**, das heißt sprechen. Im Parlament verhandeln die Abgeordneten darüber, nach welchen Regeln ihre Gemeinschaft leben soll.

„Wollt ihr mal mit einem richtigen Politiker reden?“, fragt Frau Behnke.
„Ich kenne den Abgeordneten aus meinem Wahlkreis, der würde uns bestimmt besuchen. Dann könnt ihr ihm Fragen stellen.“ Die Kinder stimmen ab, fast alle sind dafür.

Einige Wochen später bringt Frau Behnke einen Mann mit in die Klasse. „Der sieht gar nicht aus wie ein Politiker“, flüstert Amira Ronny zu. Er grinst in ihre Richtung. Hat er das etwa gehört? Sie kichert verlegen. Der Mann ist ziemlich jung, trägt Jeans und T-Shirt. Frau Behnke setzt sich auf die Fensterbank, während er sich ans Lehrerpult lehnt. „Guten Tag, liebe 6c“, sagt er. „Schön, dass ich euch besuchen darf. Ich heiße Christof Minarski und bin Abgeordneter im Abgeordnetenhaus Berlin. Hat jemand eine Frage?“ Sarina meldet sich. „Wofür genau sind Sie Abgeordneter?“, fragt sie. „Gute Frage“, sagt Christof Minarski. „In Berlin muss man das genau auseinanderhalten.“



Berlin: Stadt, Bundesland und Bundeshauptstadt



Berlin ist gleichzeitig eine Stadt, ein Bundesland und die Bundeshauptstadt von Deutschland. Weil in Berlin so viele Menschen wohnen, wurde die Stadt in zwölf Bezirke aufgeteilt. Wie die regiert werden, lest ihr im anderen Teil dieser Broschüre.

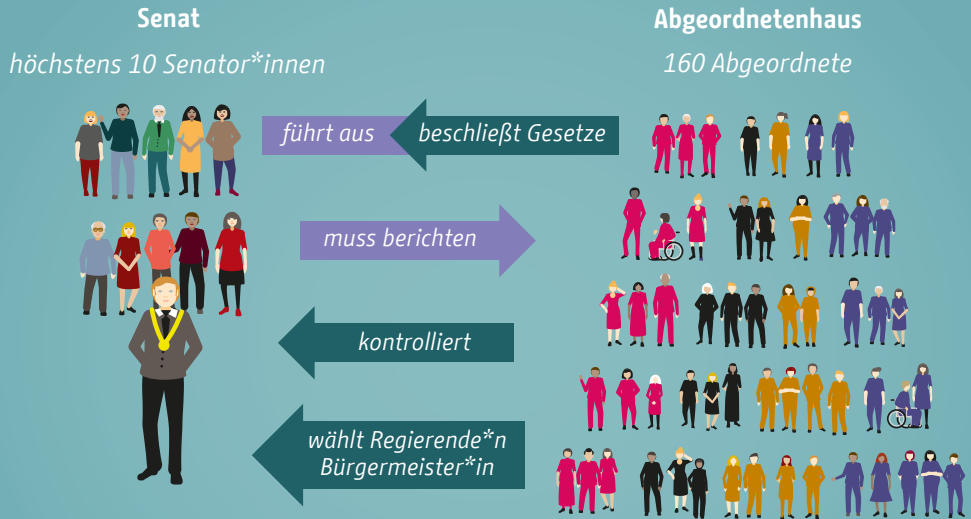
Als Bundesland hat Berlin wie alle deutschen Bundesländer ein Parlament, das **Abgeordnetenhaus**. Um Berlin als Bundesland geht es in diesem Teil der Broschüre.

Berlin als deutsche Bundeshauptstadt ist auch Sitz der **Bundesregierung** mit dem Bundeskanzleramt, dem Bundestag und weiteren Gebäuden. Hier arbeiten Bundeskanzler*in, Minister*innen und viele andere.

„Berlin ist also Stadt, Bundesland und Bundeshauptstadt. Das Abgeordnetenhaus gehört also zum Bundesland Berlin“, fasst Christof Minarski zusammen. „Wer ist der Chef im Bundesland Berlin?“, fragt Mert. „Der Regierende Bürgermeister oder die Regierende Bürgermeisterin. Und wie heißt das Regierungsteam?“, fragt der Abgeordnete und schaut in die Klasse. „Senat“, ruft Marie. „Genau“, nickt er.



Wer regiert das Land Berlin ?



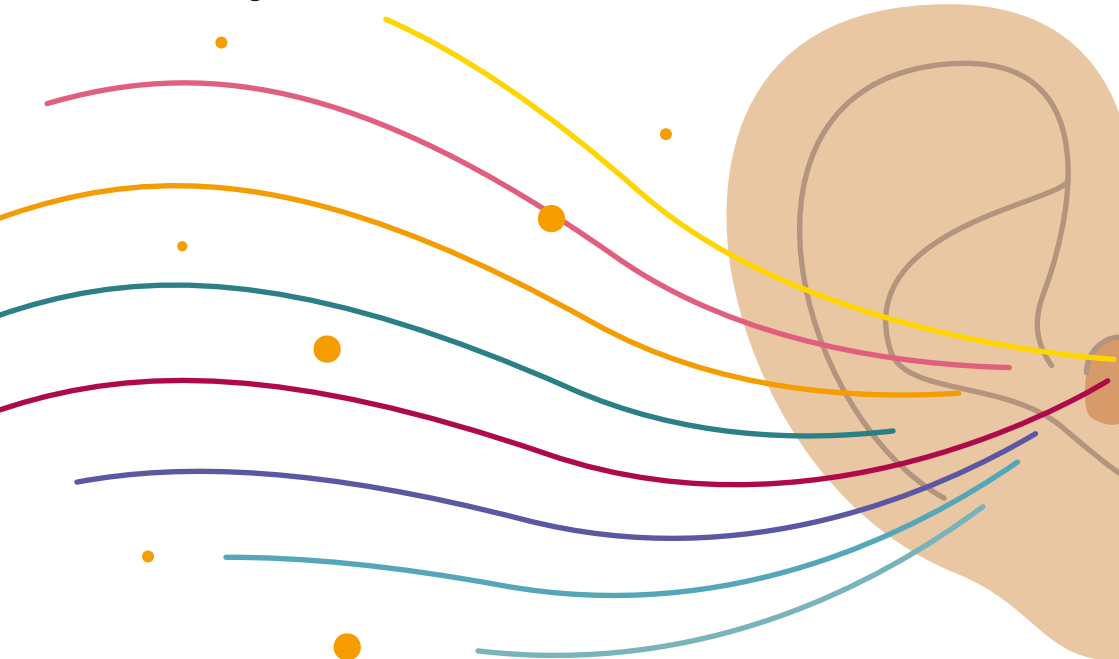
In Berlin heißt die Landesregierung **Senat**. Chef*in ist der oder die Regierende Bürgermeister*in. Höchstens zehn Senator*innen sind für bestimmte Themen verantwortlich, zum Beispiel für Gesundheit, Geld, Kultur (also Theater, Konzerthäuser, Museen) oder Schule.

Die Abgeordneten im Abgeordnetenhaus haben folgende **Aufgaben**:

- Sie beschließen Gesetze.
- Sie entscheiden, wie die Einnahmen des Landes verwendet werden. Davon kann man zum Beispiel neue Schulen, Straßen und Schwimmbäder bauen, sowie Lehrer*innen, Erzieher*innen, Polizist*innen und andere bezahlen, die für das Land arbeiten.
- Sie wählen den oder die Regierende*n Bürgermeister*in.
- Sie kontrollieren, ob ihre Beschlüsse umgesetzt werden und ob das Geld ausgegeben wird wie beschlossen.

„Und was macht man so als Abgeordneter?“, fragt Leo. „Wer Politiker*in sein will, muss vor allem gut zuhören können und geschickt darin sein, Kompromisse zu finden, wenn Menschen unterschiedliche Meinungen haben“, antwortet Christof Minarski. „Wir müssen genau wissen, was in unserem Wahlkreis gebraucht wird, welche Meinungen und Bedürfnisse die Menschen haben. Ich nenne mal ein Beispiel. In meinem Wahlkreis gibt es eine große Wiese, die dem Land Berlin gehört. Am Rand stehen alte Bäume, kleine Tiere leben dort. Die Bäume machen die Luft frisch, unter den Tieren sind einige, die wir schützen wollen. Aber Berlin braucht dringend Wohnungen, und dort könnte man welche bauen. Nun sagen die einen: Das geht nicht! Die Bäume sind unersetzlich, die Tiere brauchen diese Wiese. Andere sagen: Doch, das ist genau der richtige Ort! Und die dritten: Wenn dort schon gebaut wird, dann aber so, dass man die Mieten bezahlen kann!“

„Woher wissen die Abgeordneten dann, was richtig ist?“, fragt Ronny. „So eine Entscheidung braucht viel Zeit“, sagt Christof Minarski. „Man schaut sich den Ort an, diskutiert mit Stadtplaner*innen, mit Umweltschützer*innen, mit Abgeordneten aus anderen Fraktionen, mit allen, die dazu etwas wissen und beitragen können, man liest, was darüber geschrieben wurde, man redet in Parteisitzungen darüber.“



Was machen Abgeordnete ?

Fraktionen



arbeiten

berichten

Ausschüsse



Jedes deutsche Bundesland hat eine eigene **Landesregierung**, die sich um bestimmte Aufgaben kümmert. Dazu gehören zum Beispiel Schule, Sport, Museen, Straßen und Polizei.

Die Berliner Abgeordneten bestimmen gemeinsam die **Regeln**, nach denen wir im Land Berlin leben. Diese Regeln werden in Gesetzen festgelegt. Manche werden neu beschlossen, andere geändert, manchmal werden auch welche abgeschafft. Um abstimmen zu können, müssen alle gut über das Thema Bescheid wissen. Weil sich aber nicht jede*r mit allem gründlich beschäftigen kann, teilen sich die Abgeordneten auf. Die Fraktionen schicken ihre Mitglieder in verschiedene Arbeitsgruppen, die Ausschüsse.

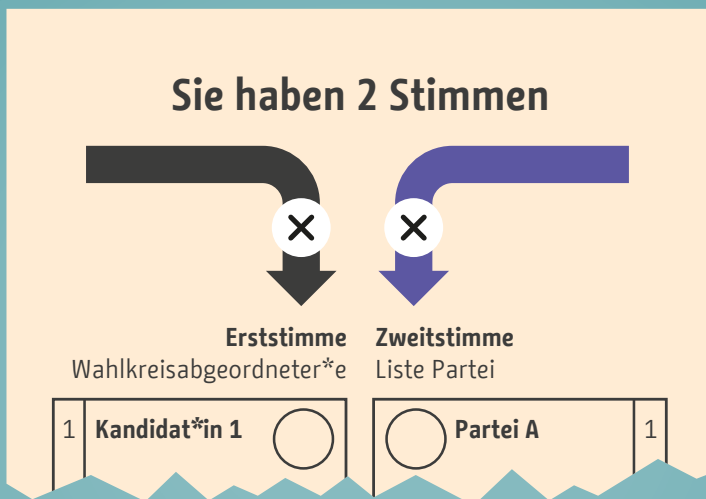
In den **Ausschüssen** bearbeiten die Abgeordneten bestimmte Themen. Im Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung geht es zum Beispiel vor allem darum, wie alle Menschen im Land medizinisch versorgt werden können. Der Ausschuss für Umwelt, Klimaschutz und Verkehr erarbeitet Vorschläge, wie das Land klimafreundlicher werden kann. Der Ausschuss für Bildung, Jugend und Familie berät darüber, wie das Land Familien helfen kann, wie Kinder betreut werden und möglichst gut lernen können, welche Ausbildungsmöglichkeiten und Unterstützung Jugendliche brauchen.

Was sie in den Ausschüssen vorbereitet haben, berichten die Abgeordneten ihren **Fraktionen**, so nennt man die Parteigruppen, aus denen sich ein Parlament zusammensetzt. Im Abgeordnetenhaus werden die Themen diskutiert, bevor alle Abgeordneten darüber abstimmen.

„Seit wann machen Sie eigentlich Politik?“, fragt Leo. „Ich bin mit 17 Jahren in die Jugendorganisation meiner Partei eingetreten“, antwortet Christof Minarski. „Kennt ihr die Jugendwahl u18? Das sind Wahlen, die Kinder und Jugendliche selbst in der Schule oder in einem Jugendzentrum organisieren. An meiner Schule war das eine coole Gruppe, da habe ich gerne mitgemacht. Und irgendwann beschlossen zwei meiner Freund*innen und ich, dass wir richtig Politik machen wollen. „Sind Sie dann gleich Abgeordneter geworden?“, fragt Mert. „Nein, das dauert ein bisschen länger“, lächelt Christof Minarski. „Ich habe erst mal Bankkaufmann gelernt, denn man weiß ja nicht, ob das klappt mit der Politik als Beruf. Und sich ein bisschen mit Geld auszukennen, ist nützlich, weil es in der Politik häufig darum geht, wie man es am besten verteilt. Viele Politiker*innen haben Jura studiert, sie kennen sich mit Recht und Gesetzen aus. Andere haben zum Beispiel einen sozialen Beruf gelernt, wissen also, wie man sich so um andere kümmert, dass es möglichst vielen nützt. Generell ist es gut, wenn im Parlament ganz unterschiedliche Lebenserfahrungen vertreten sind. Schließlich leben in Berlin auch ganz unterschiedliche Menschen.“



Wer wählt das Abgeordnetenhaus ?



Alle fünf Jahre wird das Berliner Abgeordnetenhaus gewählt. Zur **Wahl** gehen dürfen alle, die 18 Jahre oder älter sind, einen deutschen Pass haben und mindestens seit drei Monaten in Berlin leben. Einige Wochen vor der Wahl bekommen sie einen Brief, das ist die **Wahlbenachrichtigung**. Darin steht, wo sie am Wahlsonntag hingehen können, um ihre Stimme abzugeben, meistens in eine Schule oder Bibliothek ganz in ihrer Nähe. Sie können aber auch schon vorher im Rathaus ihre Stimme abgeben oder sie mit der Post schicken.

Wer wählen geht, muss die Wahlbenachrichtigung abgeben und den Personalausweis vorzeigen. Dann bekommt man einige Zettel und Briefumschläge, mit denen jede*r einzeln in eine Wahlkabine geht, denn jede*r Wähler*in soll sich frei und unbeobachtet entscheiden können.

Für die Wahl zum Abgeordnetenhaus bekommt man zwei Zettel. Auf dem einen stehen Namen und Parteien der Politiker*innen, die sich direkt im Bezirk zur Wahl stellen. Einer oder einem von ihnen gibt man die **Erststimme**. Der andere Zettel ist für die **Zweitstimme**, dort stehen nur die Namen der Parteien, die zur Wahl stehen.

Infos zur U18-Wahl findet ihr unter www.u18.org

„Warum wollten Sie Abgeordneter werden?“, fragt Amira. „In meinem Wahlkreis hatte meistens eine andere Partei das Direktmandat“, erklärt Christof Minarski. „So nennt man das, wenn eine Abgeordnete oder ein Abgeordneter die meisten Erststimmen bekommt und direkt ins Parlament einzieht. Die Partei hat jemanden gesucht, der jung ist und Ideen hat. Ich wollte kandidieren – aber ich war nicht der Einzige.“ „War das eine Art Wettkampf?“, fragt Pola. Minarski lacht. „Könnte man fast so sagen. Alle aus meiner Partei, die für meinen Wahlkreis antreten wollten, haben sich gut vorbereitet. Wir haben mit anderen aus der Partei geredet, uns bei Vereinen und anderen Gruppen vorgestellt und gefragt, was sie von der Politik erwarten. Am Ende haben wir alle vor unserer Partei eine Rede gehalten. Da waren schon ziemlich gute dabei. Als abgestimmt wurde, bekam ich die meisten Stimmen. Das hat mich sehr gefreut.“



Wer wird gewählt ?



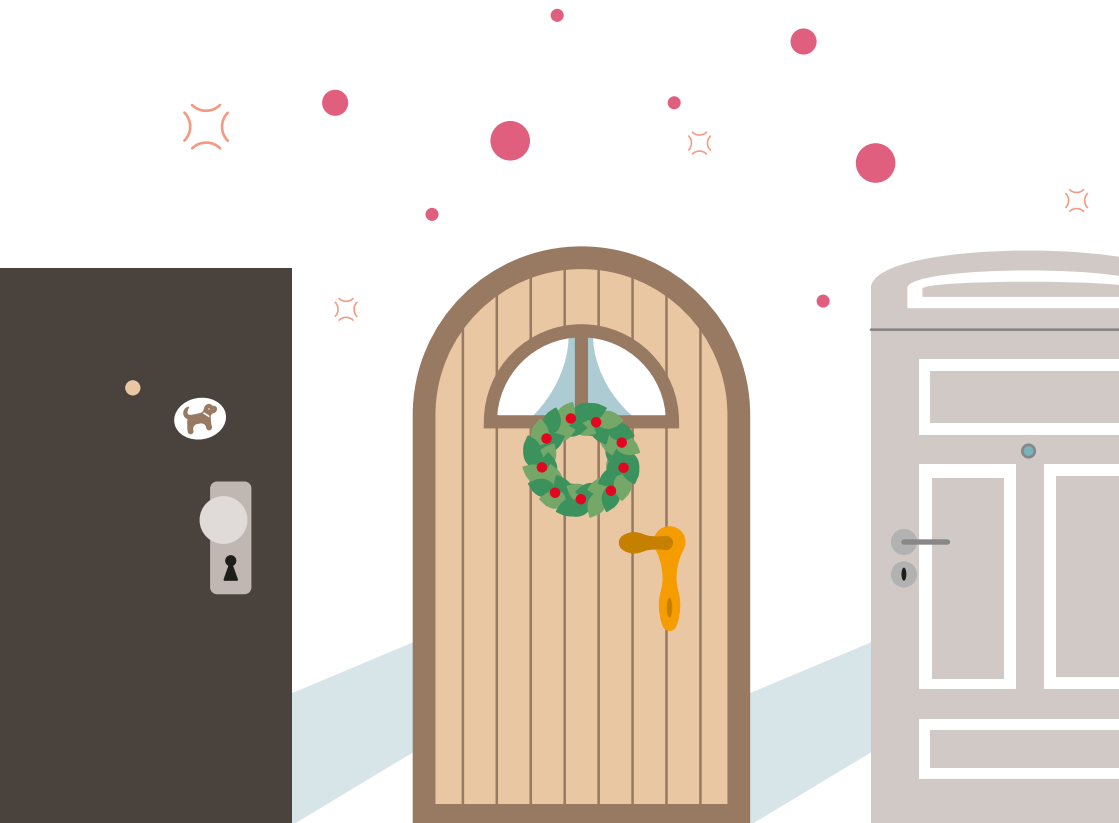
Menschen, die sich einer Wahl stellen, nennt man **Kandidat*innen**. Für das Berliner Abgeordnetenhaus darf kandidieren, wer 18 Jahre oder älter ist, einen deutschen Pass hat und seit mindestens drei Monaten in Berlin lebt. Man muss dafür nicht unbedingt einer Partei angehören. Es ist aber viel schwieriger, ganz allein Wähler*innen zu finden. In Parteien schließen sich Menschen zusammen, die gemeinsam eine Meinung vertreten. Im Berliner Abgeordnetenhaus sind zurzeit: SPD, CDU, Die Grünen, Die Linke, AfD und FDP.

Die **Partei** stellt Listen der Politiker*innen auf, die sie ins Abgeordnetenhaus schicken will. Kandidat*innen, die in ihrem Wahlbezirk die meisten Erststimmen bekommen, können direkt ins Abgeordnetenhaus einziehen. Bei den Zweitstimmen wird gezählt, wie viele jede Partei bekommen hat. Je mehr Stimmen, desto mehr Kandidat*innen

schaffen es ins Abgeordnetenhaus. Allerdings muss eine Partei mindestens fünf Prozent aller Stimmen bekommen. Diese Regel gilt auch für den deutschen Bundestag und verhindert, dass es in den Parlamenten zu viele kleine Parteien gibt, die sich auf nichts einigen können.

Eine Partei, die bei einer Wahl die Hälfte der Stimmen oder mehr bekommt, kann allein **regieren**. Das passiert aber so gut wie nie. Meistens muss sich die Partei mit den meisten Stimmen mit einer oder zwei anderen Parteien zusammenschließen, um regieren zu können. Ein solches Bündnis nennt man eine **Koalition**. Dieses Wort kommt aus dem Lateinischen, es bedeutet Zusammenschluss. Bevor es mit dem Regieren losgeht, legen die Parteien einer Koalition in einem Vertrag fest, was sie erreichen wollen. Trotzdem müssen sie auch während der Regierungszeit immer wieder viele Kompromisse finden.

„Was muss man im Wahlkampf alles machen?“, möchte Leo wissen. Christof Minarski lächelt wieder: „Inzwischen könnt ihr es wahrscheinlich erraten. Mit vielen Menschen muss man reden und gut zuhören, was sie zu sagen haben. Bei Straßenfesten einen Stand aufstellen, Flyer verteilen und Fragen beantworten, Vereine besuchen, mit Journalist*innen sprechen, an Diskussionsrunden teilnehmen. Am besten auch schlaue Sachen in den sozialen Netzwerken schreiben. Ich bin zusätzlich viele Wochenenden von Haustür zu Haustür gegangen und habe mit den Menschen gesprochen. Und was ihr alle vom Wahlkampf kennt, sind die Plakate, die in der Stadt hängen.“ „Warum haben die Leute gerade Sie gewählt?“, fragt Sarina. „Da müsst ihr am besten die Wähler*innen fragen“, antwortet Minarski. „Ich persönlich finde es wichtig, dass man klare Positionen vertritt und seinen Wahlkreis und die Anliegen der Menschen gut kennt.“



Der Wahlkampf



Einige Wochen vor der Wahl zum Abgeordnetenhaus kann man in den Straßen der Stadt nicht nur **Wahlplakate** sehen, sondern auch Kandidat*innen treffen, die in Fußgängerzonen oder auf Marktplätzen für ihre Politik werben. Wer gewählt werden will, muss viele Veranstaltungen besuchen, Reden halten, vielleicht sogar von Haustür zu Haustür gehen, um möglichst viele Wähler*innen von sich zu überzeugen.

Der **Wahlkampf** kostet Kraft und Geld. Alles, was sie an Flyern, Kugelschreibern, Luftballons verteilen und auch ihre Plakate müssen die Kandidat*innen und ihre Parteien selbst herstellen lassen und bezahlen. Sie müssen die Plakate aufhängen und nach der Wahl wieder abhängen.

Abgeordnete bekommen für Material, ein Büro und Mitarbeiter*innen **Geld**. Wer noch kein*e Abgeordnete*r ist, bekommt kein Geld – die Parteien und die Kandidat*innen müssen alles selbst bezahlen – und damit leben, dass es umsonst war, wenn es am Ende doch nicht klappt. Nach der Wahl erhalten die Parteien je nach Stimmenanteil Geld zur Erstattung ihrer Wahlkampfkosten.

„Bekommen Sie eigentlich Geld dafür, Abgeordneter zu sein?“, fragt Leo. „Ja. Dafür bekommt man etwa so viel wie eine Schulleiterin. Davon kann man schon gut leben. Das ist auch wichtig, damit nicht nur reiche Menschen Politiker*in werden können.“ „Was machen Sie denn, wenn Sie nicht mehr gewählt werden? Dann bekommen Sie ja auch kein Geld mehr?“, fragt Pola fast ein bisschen besorgt. Minarski antwortet: „Ich könnte wieder bei der Bank arbeiten, wo ich früher angestellt war, das ist gesetzlich so geregelt. Und einen Vorteil hätte es, wenn das passieren würde: Ich wäre abends meistens viel eher zu Hause und könnte auch am Wochenende mehr Zeit mit meinen Kindern verbringen.“ Er schaut auf die Uhr. „Ich muss gleich weiter. Habt ihr noch Fragen?“ Ronny meldet sich. „Was gefällt Ihnen nicht an der Politik?“, fragt er. „Wenn Menschen Politiker*innen nichts zutrauen. Manche beschimpfen uns. Das ist nicht schön.“ „Und was gefällt Ihnen an der Politik?“, will Marie wissen. „Dass man wirklich etwas verändern kann. Es kann dauern. Aber ich finde es toll, wenn ich das Gefühl habe: Das haben wir jetzt richtig gut hingekriegt, das wird vielen Menschen nützen.“

Und damit verabschiedet sich der Berliner Abgeordnete Christof Minarski von der 6c, um zu seiner nächsten Sitzung zu fahren.

Tipp
Das Berliner Abgeordnetenhaus
hat auch eine Internetseite für
Kinder. Schaut doch mal rein:



Man kann wirklich
etwas verändern!

